

# A little Vampire Story

## Na ja so klein dann auch nicht...

Von Anitasan

### Kapitel 1: Wie alles begann...

„ICH SOLL WAS?“ Das konnte doch nicht ihr ernst sein. Ich glaube wirklich jetzt haben sie ihren Verstand verloren.

„Ach Kind jetzt beruhig dich mal.“ Meinte meine Mutter Mebuki Haruno beschwichtigend aber das konnte sie vergessen.

„Mich beruhigen? Wie soll ich mich denn bitte beruhigen. Mutter das kann nie und nimmer dein ernst sein.“ Ich war außer mir.

Wie konnten sie das nur von mir verlangen? Ich Sakura Haruno, Tochter der Besitzer der Hotel Company Haruno Class soll mit gerade mal 20 Jahren heiraten und dann auch noch einen völlig fremden. Nein das kann doch nicht wahr sein.

„Sakura benimm dich.“ Herrschte mich nun auch noch mein Vater Kizashi Haruno an, was mich erst Recht wütend werden ließ.

„Vater wie kannst du das nur von mir verlangen, ich bin gerade mal 20 Jahre alt. Ich will mein Leben genießen und es nicht jetzt schon in Ketten legen. Außerdem kenn ich den Kerl doch überhaupt nicht. Nein da mache ich nicht mit.“ Warf ich erneut lauthals ein.

„Sakura, Liebes. Sai ist ein sehr netter junger Mann und äußerst gebildet. Er kommt aus bestem Hause und wäre damit eine perfekte Partie für dich. Wenn sich unsere Häuser verbinden, würde das außerdem in der momentanen Marktsituation auch noch andere Vorteile mit sich bringen.“

„Ach darum geht es euch also. Um größer Macht am Markt und ob das eurer einzigen Tochter passt oder nicht, ist euch völlig egal, wie? Das ich glücklich werde ist wie immer unwichtig.“ Ich sah meine Mutter schockiert an und wurde gleich noch ungehaltener.

Wenn ich wütend wurde dann kam ich voll auf meine Tante Tsunade raus die das gleiche Organ besaß wie ich. „Jetzt reicht es! In diesem Ton nicht! Ab auf dein Zimmer!“ „Aber Vater...“ „RAUS.“ Mit Tränen in den Augen rannte ich auf mein Zimmer und verbarrikadierte mich bis am nächsten Tag dort drinnen. Wie konnten sie nur?

Meine eigenen Eltern, wollten mich gegen meinen Willen verheiraten. Waren wir etwa im Mittelalter? Wahrscheinlich war das auch eine Rache dafür dass ich statt Wirtschaft, Medizin studierte. Mein Vater wollte mich wohl davon abhalten, mein Ziel des Arztberufes zu erzielen. Er war davon immer noch nicht begeistert, da eigentlich geplant war, dass ich die Geschäfte übernehme.

Ich jedoch wollte Menschen helfen die es wirklich brauchten und nicht stinkreichen, verwöhnten Geldsäcken jeden Wunsch von den Augen ablesen. Stundenlang hab ich deswegen schon mit meinem Vater darüber diskutiert und irgendwann gab er dann nach.

Eigentlich dachte ich das Thema sei vom Tisch aber da hab ich mich wohl geirrt. Mein Vater versucht immer noch über meine Zukunft zu entscheiden, aber da mache ich nicht mit, im Notfall haue ich einfach ab. Den ganzen Tag ging ich ihnen aus dem Weg, nur leider war am Abend eine Veranstaltung an der alle wichtigen Geschäftsleute anwesend sein mussten und das mit Familie.

Da ich gut erzogen war und meine Eltern grundsätzlich nicht bloß stellen wollte, begleitete ich sie widerwillig dorthin. Nichts ahnend was diese im Schilde führten. Dort angekommen mimte ich erstmal die perfekte Tochter, war freundlich und gab mich absolut wohlwollend, bis meine Mutter mich darum bat mit Sai zu sprechen der „zufällig“ auch auf der Veranstaltung war. „Nein das mache ich nicht.“

„Nun sieh ihn dir doch erst mal an.“ Versuchte es meine Mutter wieder. „Das hab ich schon. Mutter bitte. Sieh ihn dir doch an.“

Das ist überhaupt nicht mein Typ. Dieser schlaksige Körper und dieses falsche Dauergrinsen. Ich flehe dich an.“

„Schluss jetzt du wirst dich mit ihm unterhalten, das ist mein letztes Wort.“ Sagte nun mein Vater streng und um nicht noch mehr aufzufallen, denn mancher sah uns schon an, beugte ich mich Vaters Willen, vorerst. Leider sollte ich es bereuen, denn dieser Sai war eine absolute Flasche. Erstens sehr wortkarg, dazu immer so übertrieben höflich und dann dieses widerliche, aufgesetzte Grinsen.

Es fühlte sich so falsch an mit ihm nur zu reden, denn was er sagte klang wie aufgesagt, wie als ob man mit ihm alles minutiös vorher einstudiert hätte. Nein ich wollte das Alles nicht und noch dazu war mir eines klar, sollte ich der Heirat zustimmen, wäre ich in einem goldenen Käfig aus dem ich nie mehr heraus käme, nie mehr.

Ich musste hier raus, schnell und das ohne großes Aufsehen zu erregen. Also ging ich mit einer höflichen Verbeugung und ein paar netten Worten, nach denen ich mir am liebsten den Mund ausgespült hätte, Richtung Veranda. Schnellen Schrittes entfernte ich mich von den Türen um meine Ruhe zu haben. Dieses aufgesetzte, gespielte Getue, ich hasste es und diesen Sai genauso.

Wie konnten meine Eltern mir das nur antun. Das durfte doch nicht wahr sein. Wütend schlug ich mehrfach auf das Geländer, so dass es zu Vibrieren anfing und fluchte im

festen Glauben völlig allein zu sein, wie ein Bauarbeiter. „So ein verfluchter Mist, Scheiße nochmal, verdammt. Runter mit dir du Drecksteil.“

Ich riss mir die Kette runter, die mir dieser Sai eben noch angelegt hatte und pfefferte sie in den Teich, der unter mir lag, während ich Tränen der Wut aber auch der Enttäuschung verlor. „Na, Na. So zu fluchen und dann auch noch von so einer schöne Frau, kommt einer Ohrfeige gleich.“

Ich erschrak zu Tode als ich das Tiefe Timbre vernahm, blickte daher auf und sah einen elegant gekleideten Herren mit einem Glas Rotwein in der Hand, ganz in meiner Nähe stehen. Ich sah wieder auf den Teich und wischte mir schnell die Tränen weg, während ich immer noch wütend aber deutlich ruhiger zischte: „Das geht Sie gar nichts an.“

Ich war immer noch so außer mir das ich einfach nichts Freundlicheres zustande brachte. „Da haben Sie wohl Recht, es stört Sie daher hoffentlich nicht, wenn ich die Frechheit besitze mich hier dennoch etwas aufzuhalten.“ Ich zuckte mit den Schultern, während ich in den Nachthimmel blickte und meine Gedanken schweifen ließ.

Jedoch konnte ich ihn nicht, wie erhofft ignorieren, denn seine Präsenz war für mich viel zu deutlich spürbar. Verstohlen musterte ich ihn nach einer Weile aus den Augenwinkeln und muss zugeben dass er verdammt gut aussah. Ein äußerst markantes Gesicht, lange zum Pferdeschwanz gebundene Haare, breite Schultern und ein zwar schlanker aber dennoch sehr maskuliner Körper.

Noch eine ganze Weile standen wir so da, bis er sich plötzlich zum Gehen abwand, mich aber kurz ansah. „War nett Ihre Bekanntschaft zu machen, Miss Haruno. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend und hoffe Sie das nächste Mal in einer angenehmeren Situation vorzufinden.“

Ich fuhr verwirrt zu ihm herum aber er war schon weg und ich wieder allein. Was war das denn jetzt? Woher wusste er meinen Namen? Vielleicht irgendwo aufgeschnappt. Ich sah wieder zum Himmel, versuchte das Geschehene zu ignorieren und lieber über mich nachzudenken aber alles was mir in den Sinn kam war immer wieder dieser Mann. Irgendwoher kam er mir bekannt vor.

Aber woher? Den ganzen Abend über ging er mir nicht mehr aus dem Kopf und bei jeder sich bietender Gelegenheit sah ich ihn dezent an. Manchmal war mir so als ob er das auch bei mir tat denn ich spürte immer wieder einen Blick auf mir aber wenn ich mich umsah, war da niemand.

Die nächsten Tage verliefen dagegen normal ab, ich ging wie üblich zur Uni und meine Eltern nervten mich wegen dieser bescheuerten Hochzeit. Alles ging seinen gewohnten Gang bis ich eine Woche später eine Begegnung hatte, mit der ich nie und nimmer gerechnet hätte. Ich war gerade an meinem Spint um schnell ein paar Sachen zu holen und in mein Tun völlig vertieft.

Zügig schloss ich ihn wieder um möglichst bald in meinen Hörsaal zu kommen, als es passierte. Ich war so abwesend, das ich meine Umgebung nicht richtig wahrnahm, als ich prompt in jemand reinlief und wie nicht anders zu erwarten war mein

Gleichgewicht verlor.

Ich landete natürlich mit dem Hintern auf dem Boden und meine Akten verstreuten sich um mich herum. Ich wollte mich schon entschuldigen als mich eine männliche Stimme von meinem Vorhaben abhielt. „Na wenn haben wir denn da? Wenn das mal nicht die fluchende Schönheit von der Abendveranstaltung ist? So schnell sieht man sich also wieder.“

Ich sah auf und blickte in tiefschwarze Augen die mich, kombiniert mit dem tiefen Timbre, wieder an den Herren erinnerten, den ich nicht mehr aus dem Kopf bekam. „Wenn sie mich fragen viel zu schnell.“ Dieses arrogante Grinsen das er nun auflegte, ließ mich genervt schnauben.

„Schade, ich habe unsere kleine Konversation damals sehr genossen.“ Er reichte mir eine Hand, um mir aufzuhelfen aber das konnte er vergessen, daher schlug ich die Hand weg. „Das kann ich auch alleine.“ Zischte ich und stand dann, darauf bedacht meine Akten nicht zu beschmutzen, auf um jene einzusammeln.

„Eine kleine Entschuldigung wäre wohl angebracht, schließlich sind Sie in mich hineingelaufen.“ Sagte er nun wieder mit diesem herausfordernden Ton, der mich reizte aber zu meinem Pech hatte er Recht und man sollte mir nicht nachsagen das ich keine gute Kinderstube besaß.

Also sagte ich leise aber dennoch so dass er es verstand: „Entschuldigung.“ Mittlerweile stand ich wieder, mit den Akten in der Hand auf und drehte mich zu ihm um. „Na bitte geht doch.“ Seine Präsenz war wieder so deutlich wie damals und seine ganze Haltung hatte etwas Einschüchterndes aber das schreckte mich nicht ab. Im Gegenteil, es ging mir tierisch auf die Nerven, wie er mich arrogant angrinste.

Ich hasste diese Art, denn ich kannte diese Kreise nur zu gut und sie waren einfach nur falsch, daher schenkte ich ihm einen stechenden Blick. „Starren Sie Ihre Mitmenschen immer so an?“ Brachte er nun gleich die nächste Provokation und ich stieg prompt darauf ein.

„Nein aber für gewöhnlich provozieren dieses mich auch nicht nur mit ihrer puren Anwesenheit.“ Sein Grinsen wurde breiter.

„Dann verzeihen sie dass ich es gewagt habe ihnen zu nahe zu kommen, so dass sie mich zwangsläufig anrumpeln mussten.“

Wobei ich es eher ihrer Unaufmerksamkeit zurechne als irgendeinem anderen Zustand. Ich werde mich zukünftig bemühen, dass dies nicht mehr geschieht, denn möglicherweise begegnen wir uns wieder.“

„Besser nicht.“ Zischte ich wieder aber er ließ sich nicht davon abbringen dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen. „Dennoch wünsche ich ihnen noch einen angenehmen Tag Miss Haruno.“ Damit ging er an mir vorbei und ich schaute ihm nach. Dieser verdammte... ich könnte wirklich aus der Haut fahren aber meine Vorlesung wartete und so konzentrierte ich mich wieder darauf.

Zum meinem Pech wurden seine Worte wahr und so lief ich ihm nun immer wieder über den Weg, was jedes Mal relativ unerfreulich für mich endete aber auch nur deswegen weil er es schaffte mich ständig auf die Palme zu bringen.

Aber bei allen Provokationen die er mir gegenüber brachte steckte auch etwas dahinter, etwas tiefgründiges das mir erst hinterher immer bewusst wurde. Um ehrlich zu sein war er nie unfreundlich zu mir und grundsätzlich hatte ich auch nur schwache Gründe um ihn nicht zu mögen.

An jenem Abend wäre es möglicherweise auch anders verlaufen, wenn ich nicht so maßlos enttäuscht und auch wütend auf meine Eltern gewesen wäre. Zumindest hab ich inzwischen herausgefunden wer dieser Mann war.

Es handelte sich dabei um Itachi Uchiha der Sohn einer der reichsten Familien in ganz Tokio. Sein Vater führte das Uchiha Imperium, eine der einflussreichsten und größten Banken die es gab. Über jene Familie rankten sich aber auch so einige Mühten.

Man erzählte sich das sie von einem alten Vampir Clan abstammten und noch etliche von eben diesen unter uns weilen würden aber das waren nur Gerüchte.

So richtig vorstellen konnte ich mir das auch nicht. Ich meine wir lebten im 21. Jahrhundert, in einer Zeit die durch Technik, Computer, Sozialen Netzwerken und der Gleichen bestimmt wurde, sollte es da so etwas Abnormes geben?

Eher unwahrscheinlich wie ich fand aber dennoch musste ich zugeben das er etwas an sich hatte das ihn anders wirken ließ und genau das machte ihn für mich interessant.

Vielleicht sollte ich versuchen einfach mal netter zu sein, wer weiß was sich ergibt?